

Nachruf für Prof. Dr. med. habil. Karl Bock

* 22. 05. 1922

† 07. 01. 2004



Im Alter von 81 Jahren verstarb in Leipzig am 7. Januar 2004 Prof. Dr. Karl Bock. Die Zeit seines Ruhestandes war durch Krankheit geprägt, die sich schon in den letzten Berufsjahren angekündigt hatte. Deshalb musste er leider frühzeitig seine Aktivitäten zunehmend und sehr viel weiter einschränken als es seinen weitgespannten Interessen entsprochen hätte. Aber bis zuletzt hatte er regen Anteil an der weiteren Entwicklung seiner Wirkungsstätte sowie an dem persönlichen Schicksal der früheren Kolleginnen und Kollegen genommen.

Bei seiner Emeritierung 1989 konnte er auf ein erfülltes Berufsleben zurückblicken.

Er wurde in Brandis, Kreis Grimma, also in der Nähe seines späteren beruflichen Wirkens geboren und verbrachte hier auch Kinder- und Jugendjahre. Medizin studierte er in Jena, Halle und Leipzig, unterbrochen durch Militärdienst und Kriegsgefangenschaft von 1940 bis zum Staatsexamen 1948. Im selben Jahr erfolgte die Promotion. Seine ärztliche Tätigkeit begann er als Assistenzarzt im Leipziger Krankenhaus St. Georg. Bald wandte er sich jedoch der Pädiatrie zu. 1951 begann seine Tätigkeit in der Universitätskinderklinik. Einen nachhaltigen Einfluss hat hier auf ihn Albrecht Peiper ausgeübt, der die Klinik bis 1958 leitete. Zu jener Zeit war dies die größte Kinderklinik im deutschen Sprachraum mit täglich 300 ambulanten Patienten und über 500 Betten, die sich komplizierend auf mehrere Standorte verteilten. Diese Außenstellen waren im Krieg entstanden. Sie konnten erst nach und nach, die letzte Ende der 90er Jahre, aufgegeben werden. Karl Bock gehörte zu der

Generation, deren Biographie vor zwei Diktaturen abließ. Krieg ist ihm nicht erspart geblieben. Die Jahre des Studiums und die frühen Berufsjahre in der Nachkriegszeit waren geprägt durch materiellen Mangel, Improvisation und zäh erungene Fortschritte. Dies betraf alle Bereiche des privaten, aber auch des beruflichen Lebens. Diese Situation begleitete mit wechselnder Intensität die gesamte berufliche Laufbahn. Aber Karl Bock war nicht der Mensch, der sich von Widrigkeiten klein kriegen ließ. Sie forderten ihn heraus. Und er lebte unermüdet – auch in Zeiten schwerer persönlicher Belastung – vor, wie man mit Konsequenz, Einsatz, Bescheidenheit und strenger Disziplin die anstehenden Aufgaben und Probleme angeht und bewältigt. Hier hat er durch sein persönliches Beispiel zahlreiche Mitarbeiter, Ärzte wie Schwestern, nachhaltig geprägt. Diese Haltung steht als Vermächtnis neben seinen speziellen Leistungen als Kinderarzt und Kinderkardiologe. Als 1. Oberarzt und Stellvertretender Klinikdirektor hat Prof. Dr. Karl Bock über viele Jahre seinen Schwerpunkt nicht nur in der Kinderkardiologie gesehen, sondern sich gleichermaßen für die gesamte Pädiatrie verantwortlich gefühlt und ein großes Spektrum an klinischen und organisatorischen Aufgaben bewältigt. Berühmt und von manchen gefürchtet waren seine Visiten, bei denen er stets den klinischen Befund in den Mittelpunkt stellte, kritisch hinterfragte und oft genug selbst erhob. Zu seinem Arbeitspensum gehörte auch ein großer Teil der Pädiatrie-Vorlesungen, die er mit großem Engagement erledigte. Das Themenspektrum seiner Publikationen reichte ebenfalls weit über die Kinderkardiologie hinaus.

Zudem betreute er zahlreiche Doktoranden mit Themen aus der Pädiatrie und später überwiegend aus der Kinderkardiologie.

In der Mitte der 50er Jahre begannen in Berlin, Göttingen, München und eben auch in Leipzig die ersten Ärzte, sich intensiver mit Herzerkrankungen bei Kindern zu beschäftigen.

Karl Bock gehörte damals zusammen mit G. Gruner, der Leipzig bald verließ, zu den Ersten in diesem neuen aufregenden und komplizierten Teilgebiet der Kinderheilkunde in Deutschland, und er hat die weitere Entwicklung bis zu seiner Emeritierung im Osten Deutschlands maßgeblich gestaltet. Wegzeichen dieser Entwicklung sind die Habilitationsschrift „Die vektorielle Deutung des EKG bei angeborenen Vitien“ (1960). Die Berufung zum ordentlichen Professor folgte dann 1966. Die Mono-

graphie „Missbildungen des Herzens und der großen Gefäße“ war eines der ersten deutschsprachigen Bücher zu dieser Thematik. Sie erschien 1974 und war das Ergebnis der Arbeit und Erfahrungen in der Leipziger kardiologischen Arbeitsgemeinschaft. Hier waren die interdisziplinären Bemühungen des Kinderkardiologen mit denen des Kardiologen H. Trenckmann, des Pathologen F. Spreer und des Herzchirurgen M. Herbst zusammengefloßen. Später setzte sich dieser interdisziplinäre Ansatz in der Arbeitskonzeption des Herzzentrums fort. Neben den regionalen Leistungen sind aber auch weiterreichende Aktivitäten zu nennen. Nach vorbereitenden Bemühungen unter Leitung von K. Bock entstand Anfang der 70er Jahre aus einer Arbeitsgruppe die Arbeitsgemeinschaft Pädiatrische Kardiologie in der Gesellschaft für Pädiatrie der DDR. Seit 1972 fanden jährliche Tagungen bzw. Symposien dieser Arbeitsgemeinschaft statt, trotz Schwierigkeiten zunehmend auch mit internationaler Beteiligung. Zu den Leistungen dieser Arbeitsgruppe gehörte auch die Etablierung und Anerkennung der Kinderkardiologie als Subspezialgebiet der Kinderheilkunde mit der Schaffung von entsprechenden Weiterbildungsrichtlinien.

Trotz aller Schwierigkeiten gelang es Karl Bock in seiner Leipziger Abteilung internationale Kontakte auch für seine Mitarbeiter zu knüpfen und ihre Entwicklung auch auf diese Weise zu fördern. Die Beziehungen innerhalb der Association of European Pediatric Cardiologists wurde für die Arbeitsgemeinschaft Kinderkardiologie in der Gesellschaft für Pädiatrie der DDR ebenso fruchtbar wie für die Abteilung in der Leipziger Universitätskinderklinik. Der Abschluss einer Institutsvereinbarung mit dem Kinderherzzentrum in Prag Motol hat für die Mitarbeiter der Abteilung nicht nur die Tür zur Welt um einen Spalt geöffnet, sondern die Arbeit und Entwicklung fachlich und menschlich bereichert und Nachwirkungen bis in die Gegenwart gebracht.

Öffentliche Ehrungen hat Karl Bock nie angestrebt. Politische Winkelzüge zur Förderung der beruflichen Karriere waren ihm fremd. Dennoch hat er zahlreiche Auszeichnungen erhalten.

Alle, die mit ihm zusammen gearbeitet haben, werden sich an den Menschen und Kollegen Prof. Dr. Karl Bock dankbar erinnern.

Prof. Peter Schneider, Leipzig